

USA-Uhrenindustrie überflutet Switzerland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 49

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-494129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich habe mit einem Freund folgendes Experiment gemacht:

Ich gab ihm, in Schreibmaschinenschrift, die Abschrift eines kleinen Artikels, von dem ich behauptete, daß ich ihn in einer kleinen Zeitung gefunden hätte. Es ist folgende kleine Skizze:

«Weihnachtschronik. Der heilige Joseph träumte in der Höhle zu Bethlehem. Er war betrübt über die Herzlosigkeit der Wirte, die sich geweigert hatten, der Jungfrau mit ihrer heiligen Last ihre Türe zu öffnen. Bekümmert darüber, seine Gattin und seinen Gott mit ihm zusammen diesen elenden Stall teilen zu sehen, war er mit einem schweren Seufzer eingeschlummert.

Jedoch während des Schlafs verflog seine Trauer, denn der sanfte Zimmermann träumte, daß er den zwei geliebten Wesen einen Palast aus seltenem Holz und kostbarem Gestein aufgebaut hätte. Bald schien ihm dieser Bau vollendet, und Maria und Jesus ruhten dort auf prächtigen Kissen.

Da erwachte der Handwerker in derselben elenden Krippe, in der er eingeschlafen war. Aber seine Seele schwelte göttliche Wahrheit plötzlich mit solcher Liebe, und er fühlte, daß die Freude, die die Armut in Gott einflößt, jede andere Freude unendlich übertrifft.

Er hörte Maria sagen:
«Wie glücklich sind wir!»

Und er konnte ihr nur mit Tränen antworten, die das Stroh, auf dem der Heiland lächelte, näßten.»

— — —
Soweit die Skizze meiner Landzeitung.

Mein Freund belächelte sie, findet sie «gefühlig», romantisch und vor allem für eine sachliche Zeitung unpassend. Er rät

auf eine Dame, oder einen Anfänger. Nun, ich gestehe ihm, daß es sich um eine Skizze von Francis Jammes handelt. Also um die dichterische Gabe eines reinen Dichters, den auch André Gide geliebt hat. Und eines Dichters, der im Nebenamt auch ein Denker war, was aus dem Briefwechsel mit Gide hinlänglich hervorgeht.

Was will nun mein Experiment sagen? Uebrigens ein Experiment, das ich öfters und recht gerne zu machen pflege. Es geht daraus hervor, daß Leser, die nicht wissen, von wem das Geschriebene stammt, hereinfallen. Man braucht nur die Dichtung eines Dichters auf Zeitungspapier abzudrucken (ohne Namen) und schon tippen sie auf einen schlechten, gefühlvollen Journalisten. Ich habe einmal Carossa, Proust, Stifter usw. abgedruckt, ohne ihren Namen beizufügen, und prompt erhielt ich von Lesern, zum Teil nicht einmal von literatur-ungewandten, Zuschriften, in denen die «dilettantische Schreiberei» meiner «Journalisten» abgekanzelt wurde. Es ist eine alte Tatsache, daß die Leser alles, was eindeutig, klug, überstilisiert und übergeseit formuliert ist, als die Dichtung von Dichtern erkennen wollen, während sie das, was von Dichtern stammt und einfach und ohne Geschichtschreiberei gestaltet ist, als primitiv empfinden und es ohne weiteres Dilettanten zuschieben. Das Einfache ist außer Kurs gekommen. Man erkennt und schätzt es höchstens noch, wenn dieses Einfachgeschriebene in Schweinsleder kunstgewerblich eingebunden wird. Auf Zeitungspapier gedruckt, wird es nicht mehr als Einfaches erkannt, nein, man hält es als Abfall von primitiven Journalisten.

Man kann darüber nachdenken, und man soll es.

Am Rand vermerkt...

Der Mensch betritt die Stätten, die für ihn Heiliges und Anbetungswürdiges bergen, mit Stillschweigen und Ehrfurcht. Aus diesem Grund ist es in den Räumen einer Großbank so feierlich.

★

Ein erfolgreicher Verhandlungspartner ist ein Mann, der den Fahrplan der gegnerischen Gesichtszüge kennt.

★

Wenn der Ansager von Beromünster vor einem Jazzkonzert des langen und breiten erklären muß, der Jazz sei nun ein-

mal auch bei uns populär geworden und deshalb gestatte man sich, eine Samstagabendstunde damit auszusynkopieren – dann ist das gerade der allerbeste Beweis dafür, daß der Jazz bei uns noch nicht populär ist.

★

«Lernt die Heimatscholle näher kennen, auf der ihr wohnt!» rief der Korporal pathetisch und ließ seine Gruppe im Dreck kriechen. So wird sich für alles stets ein rührender Vorwand finden.

★

Ein Zeichen, daß man rasch älter wird: Wenn man findet, Paris sei doch früher etwas ganz anderes gewesen! Röbi

USA-Uhrenindustrie überflutet Switzerland:

Mit einer dritten Unruhwelle.

RD

Lieber Nebelspalter!

Wir zeigen einer jungen Engländerin bei ihrem ersten Besuch die Stadt, und sie ist begeistert. – So sehr, daß sie auf einen Verkehrspolizisten zugeht und ihm strahlend sagt: «Du haben eine schöne Stadt!» Und der Hüter der Verkehrsordnung vergißt für einen Moment alle Würde, strahlt seinerseits das Mädchen an und antwortet: «Du bischt aber auch schön!»

Verbürgt durch AUCH EINER II

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE
100% Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel

Haben Sie Ihren Keller für die Wintermonate schon nachgefüllt? Wir führen alle guten Getränke und beraten Sie gerne über deren Lagerfähigkeit.

WEINHANDLUNG BAUR AU LAC
Börsenstrasse 25 Zürich Tel. (051) 23 63 60

Der Zeiger steigt im Automat. Und mir isch wohl im Wolo-Bad



Wolo
SCHAUMBAD
Einzigartig in verschiedenen wohlriechenden Düften